

Das zweite Hauptstück.

Von der Weise die Gläser in den Platten zu reiben / daß
bauchige Linzen drauß werden.

Wie die
Gläser in
den Plat-
ten für
bauchigte
Linzen sol-
len geriben
werden.

Gläser
von glei-
cher Di-
ckung wie
sie zugies-
sen.

Wie für einen Gezeug die Gläser haben sollen / den man für bauchige Linzen
der Sternenror erkiset / hab ich weitleufftig oben in der 2. Zusammenordn.
H. 1. außm Scheiner und Nenta vorgebracht. Daß ferner der Unrat
und die Adern in den Gläsern / Krystallen und Spiegelstücken ligend entdeckt
werden / ist vonnöten / daß man sie zuvor an das Liecht stelle und wol erwege :
massen auch das kleinste Nlederlein den Gegenstand hefftig verwirret. Auch sind
die Gläser / die den Gegenstand doppelt oder halbdoppelt weisen / gar nicht tüch-
tig zu Sternenror; solche aber sind vornemlich die / so nicht gleich überall dick sind.
Nenta hat diese Weise Gläser von gleicher dicke zugiesen. Die eiserne Ringe
macht er von gleicher Höhe oder Breite / aber an einer Seite ein wenig mehr als
an der andern weit. Hierin besilet er in der Glashütten das geschmelzte Glas
zu giessen / und das eingeschüttete trückt er von oben mit einem ganz ebenen Blech
bey des Rings obersten Borten nider. Auch gibt er den Rat man solle zimlich dicke
Gläser erkisen und außsuchen / als welche die Gegenstände wegen der größern
Durchstrahlung mehr zu vergrößern und zuerweitern scheinen als die dünnen.

Nach Vormeldung dessen schreibet Nenta die Weise / wie man die Gläser in
den Platten reiben sol / vor. Man nehme ein Glas auff's wenigst so groß
als ein Patakon / daß es also die Außsicht der Platte desto besser an-
nehme / und mache es mit Pech / Geigenharz / oder Gyps an ein
auß tichem Holz / Bley / oder anderm Gezeug gemachtes Häfft.
Man streue zuvor in die Platte rein gesibten und trockenen Sand /
darin mans so lang reibe (immer andern Sand / wenn er durch rei-
ben allzusehr zerpülvert worden / darein schüttende) biß es die Auß-
sicht der Platte gänzlich angenommen. Wenn solches geschehen
nehme man kein andern Sand mehr / sondern wenn er nun auff's
aller kleinst zerpülvert ist / feuchte man ihn mit Wasser an / also daß
er kömmlich und leichtlich in Reibung des Glases in der Platte her-
umgezogen werden möge. In diesem angefeuchteten und halb-
flüssigen Sand reibe man das Glas nach nunnmehr drein gebracht-
ter Außsicht so lang / biß man im reiben kein Kirren mehr höret / und
der angefeuchtete Sand so schwarz wie Dinten außsiehet. Aber si-
he wol zu / daß du nicht zu viel Wasser in den Sand gießest / sondern

nur